

den letzten Monaten eine gute Arbeit gemacht. Darum bist du auch Schichtleiter geworden. Du mußt dich von der Vergangenheit lösen und offen und bestimmt auftreten.“

Die Wahlversammlung vermittelte dem Betrachter den Eindruck: Hier sitzen Genossen beisammen, die sich leidenschaftlich darüber streiten, warum es notwendig ist, daß ein Mitglied der Partei ein Kämpfer für unsere Sache,

Vorbild in allen Phasen des täglichen Lebens sein muß. Wir haben aus der Wahlversammlung der Parteigruppe der Dreherei dieses Berliner Großbetriebes diese Beispiele herausgegriffen, weil sie typisch sind für diese Gruppe von Genossen. Sie zeigen, daß diese fünfzehn Genossen ideologisch gewachsen sind und ihre politischen und ökonomischen Aufgaben verantwortungsbewußt anpacken und durchführen.

v. G.

M>&fjst&b

ist die aiðlene

Die Parteigruppe im Generatorenhaus des Druckgaswerkes im Kombinat Schwarze Pumpe — Schicht C — besteht noch kein Jahr. Ihre Arbeit ist schwierig, weil neben der Produktion der weitere Ausbau des Druckgaswerkes auf vollen Touren läuft. Neun Genossen sind es, auf deren Schultern die unmittelbare Verantwortung für die politische Arbeit in ihrem Produktionsbereich ruht. Sie nahmen in ihrer wichtigsten Versammlung des Jahres kein Blatt vor den Mund. Schon im Rechenschaftsbericht war zu spüren, daß sich die Genossen aus diesem wichtigen Bereich des Kombines echte Sorgen und Gedanken um das ihnen anvertraute Volkseigentum machen.

Um zwei wesentliche Dinge ging es hauptsächlich in dieser Wahlversammlung, um die Verbesserung der Leitungstätigkeit und um die Beachtung der Kritik der Werktätigen. In der Diskussion wurden die nicht ausreichende politische Erziehung der Leiter und die

ungenügende politische Massenarbeit kritisiert. Seit November vergangenen Jahres hatte es keine Brigaderversammlung mehr gegeben, und die Genossen hatten das zugelassen. Ein Genosse sagte dazu richtig in der Aussprache: Wir dürfen die Leiter nicht allein lassen bei der Lösung der Aufgaben, sondern müssen sie besser unterstützen. Jeder Leiter muß sich immer auf die Kraft der gesellschaftlichen Organisationen stützen können, sowohl auf die Parteigruppe als auch auf die Gewerkschaft und die FDJ.

Während fast alle Genossen ein oder mehrmals zu diesem Thema sprachen, blieb ein Genosse stumm. Aufforderungen, auch seine Meinung darzulegen, blieben unbeantwortet. Was ging in diesem Genossen vor? Der Genosse fühlte sich ungerecht behandelt, weil ihm die 35 MDN Weihnachtsgeld vorenthalten worden waren. Das war ein Bürokratenstück, und widersprach der Verordnung der Regierung. Der Genosse arbei-

tet seit zehn Wochen im Druckgaswerk. Im Dezember 1964 verdiente er über 500 MDN. In den anderen elf Monaten des Jahres 1964 hatte er jedoch monatlich wenig mehr als 300 MDN. Bürokraten im Kombinat verweigerten die Zahlung des Weihnachtsgeldes mit der Begründung, er verdiene ja nun über 500 MDN, falle dementsprechend nicht unter die Verordnung. Und keiner kümmerte sich um diese Herzlosigkeit. Am Tage nach der Versammlung sollte er nun die ihm zustehende Summe ausgezahlt erhalten.

Es gab noch viele Fragen, die in dieser Wahlversammlung eine Rolle spielten. So gab es einen echten Meinungsstreit über den sozialistischen Wettbewerb, mit dessen Organisation und Verlauf die Genossen wenig zufrieden waren. Weitere Themen waren Fragen der Qualifizierung und der Sicherheit. Man spürte es in der Versammlung, daß es sich die Genossen nicht leicht machten, daß sie die Versammlung nicht abhielten, um nur dem Beschluß der Parteiführung gerecht zu werden.

Noch zählt die Schicht C im Generatorenhaus des Druckgaswerkes nicht zu den besten. Die einmütig angenommene Entschließung, die sorgfältig durchdacht und ausgearbeitet war, ist aber eine gewisse Garantie dafür, daß die gesamte Brigade, gelenkt und geführt von der Parteigruppe, in nicht allzu ferner Zeit ein gutes Prädikat verdient. Voraussetzung dazu ist allerdings die konsequente Erfüllung der übernommenen Aufgaben. Voraussetzung ist gleichermaßen, daß angefangen bei der Leitung der APO bis zu den Wirtschaftsfunktionären besser mit den Menschen gearbeitet wird, so wie es das Zentralkomitee unserer Partei in seinem Brief